

Arbeitsunterlage

Movie **MOMENTS**
Filmbildung an Oberösterreichs Schulen



MEIN FREUND POLY

EINE BEZAUBERENDE FAMILIENKOMÖDIE AUS FRANKREICH

EDUCATION
GROUP

Wanderkino Steinger
Das Kino kommt zu Ihnen

MEIN FREUND POLY

Frankreich 2020

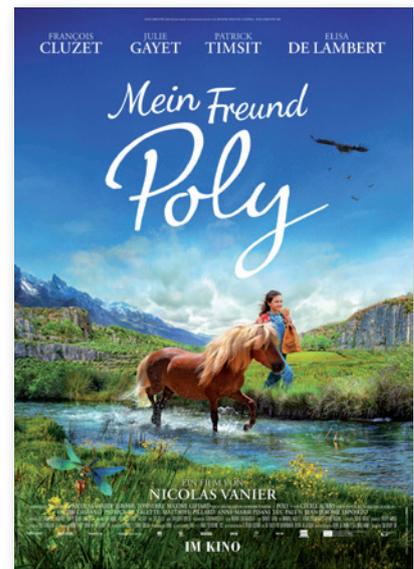
Regie: Nicolas Vanier

Länge: 102 Minuten

Genre: Literaturverfilmung/Abenteuerfilm

Eignung: 1. – 4. Klasse

Unterrichtsfächer: Deutsch, Sachunterricht, Religion



Darsteller*innen



Brancalou
(Patrick Timsit)



Cécile
(Elisa De Lambert)



Mutter von Cécile
(Julie Gayet)



Victor
(Francois Cluzet)



Tierfreundschaft

Fremd sein

Rollenbilder

Zirkus
früher / heute

Freundschaften
knüpfen

Respekt

Ernährung

Toleranz

Tierschutz



INHALT

„Hier will ich auf keinen Fall bleiben.“ Im Sommer 1964 bricht für Cécile eine Welt zusammen. Die Trennung ihrer Eltern hat sie hart getroffen. Und in dem kleinen Dorf Beaucastel, in dem sie nun mit ihrer Mutter leben soll, gefällt es ihr überhaupt nicht. Ob sie hier jemals Freund*innen finden kann? Cécile glaubt nicht daran und will einfach nur wieder zurück nach Paris.

Tatsächlich ist der Anfang für Cécile und ihre Mutter nicht leicht. Sie werden abfällig als „die aus Paris“ bezeichnet, die anderen Kinder bleiben auf Distanz, die Mutter tut sich schwer, als Krankenschwester im Dorf zu arbeiten. Doch dann kommt ein Zirkus in die Stadt und sorgt für Trubel. Auch Cécile ist angetan von dem bunten Treiben und der ganz eigenen Welt, die der Zirkus eröffnet. Weil sie sich keine Eintrittskarte leisten kann, mogelt sie sich heimlich in eine Vorstellung – und entdeckt bald Schreckliches. Das Shetlandpony Poly, ein Star der Show, wird von dem Zirkusdirektor Brancalou gequält. Sollte Poly sich weiter so verhalten, droht ihm die Schlachtung. Eine Ungerechtigkeit,

die Cécile nicht dulden will. Ganz allein entwickelt sie einen Plan und befreit schließlich das Pferd. Während der Zirkusdirektor außer sich ist, ahnt dessen Sohn Pablo bereits, wer Poly geholfen hat. Mehr noch: Weil Pablo selbst am liebsten von zu Hause weglaufen würde, freundet er sich mit Cécile an und unterstützt sie. Nach einer anfänglichen Ablehnung weiß Cécile bald, dass alle Kinder des Dorfs hinter ihr stehen. Poly ist erst einmal in Sicherheit und wird von den Kindern gut versorgt.

Als Cécile beobachtet, wie ihre Mutter den Dorfaußenseiter Victor ansieht, platzt ihr Traum, dass ihre Eltern wieder zueinander finden werden. Nun will sie nur noch fort. Gemeinsam mit Poly will sie sich auf den weiten Weg nach Italien machen, wo ihr Vater lebt. Schon nach kurzer Zeit allerdings wird sie von Brancalou und zwei Zirkusartisten entdeckt, die unbedingt Poly zurückhaben wollen. Eine lange, abenteuerliche Verfolgungsjagd beginnt, die schließlich in einem großen Finale auf der Burg von Victor hoch oben über Beaucastel ihr (glückliches) Ende findet.



Umsetzung

Mein Freund Poly ist die Adaption der in Frankreich als „Poly“ bekannten Buch- und Serienvorlage von Cécile Aubry (deutsch erschienen als: „Wer rettet Silberschweif?“).

Von 1961 bis 1973 lief der Stoff als Serie im französischen Fernsehen. Der Vorlage gemäß ist der Film ein nostalgisch inszeniertes Pferdeabenteuer mit moralischen Botschaften und quietschbunter Farbgestaltung, das nicht nur mit Pferde-Zeitlupen Genre-Standards erfüllt. Nicolas Vanier hat bereits drei ähnliche Kinofilme über Freundschaften zwischen Tieren und Kindern gedreht. Seine positiven, mitunter aus heutiger Sicht formulierten Botschaften, vermittelt er äußerst kurzweilig. Besonders die Wanderung durch Südfrankreich – Poly lässt sich erst zum Finale reiten – bietet mitreißende Momente wie einen gefährlichen Wasserfall oder einen Bergabsturz. Dass die pittoresken Bilder auf Hochglanz poliert sind, macht den Film für das junge Zielpublikum eingängiger.



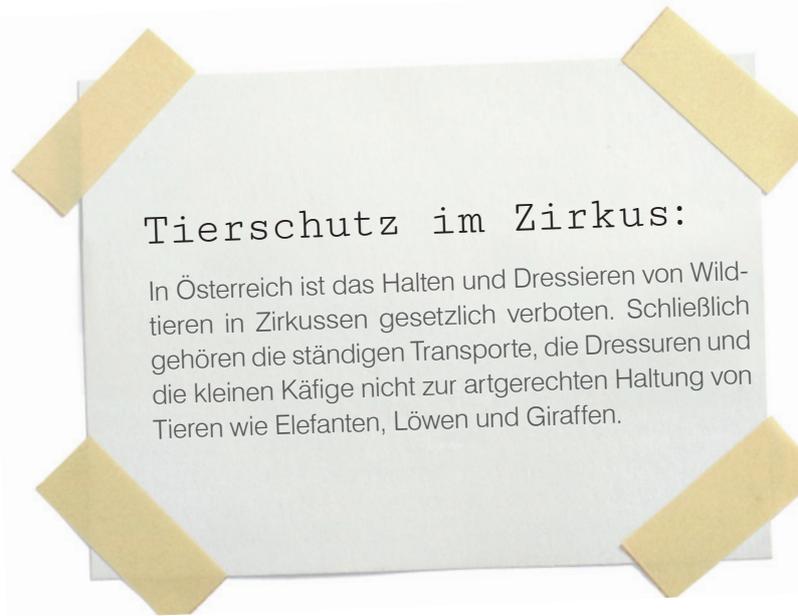
Anknüpfungspunkte an die pädagogische Arbeit

Mit dem deutlich vermittelten Respekt vor Tieren fordert die Sichtung ein Gespräch über den menschlichen Umgang mit Tieren, speziell jenen mit Zirkustieren, heraus. Der Film liefert hierfür plastische Vorlagen, wenn der Zirkusdirektor Poly misshandelt und sogar ein Äffchen würgt. Ein anderes Thema ist Céciles anfänglicher Außenseiterstatus bei der Dorfjugend, die ebenso einen Zirkusjungen ablehnt: „Fremde dürfen hier nicht rein.“ Erst das gemeinsame Ziel, Poly zu retten, weicht die Fronten auf und stellt Themen wie Freundschaft und

Zusammenhalt in den Vordergrund. Zusätzlich werden gegenwärtige Themen lanciert, darunter Céciles Vegetarismus oder Verweise auf die in den 1960er Jahren beginnende Frauenbewegung. Die Fusion der Klassikervorlage mit aktuellen Ansätzen wirkt teils aufgesetzt, liefert aber Gesprächsstoff. Darüber hinaus bietet die filmische Gestaltung mit strahlenden Farben, verspielten Mode-Accessoires und schwelgerischen Naturbildern Anlass, sich mit der filmischen Umsetzung des Stoffes auseinanderzusetzen.

TIERSCHUTZ

Menschen müssen dafür sorgen, dass es Tieren gut geht. Es spielt dabei keine Rolle, ob das Tier gerade von einem Menschen betreut wird oder ob es sich um ein Wildtier handelt. Das ist auch im österreichischen Tierschutzgesetz festgeschrieben. Tiere müssen artgerecht gehalten, richtig ernährt und gepflegt werden. Niemand darf Tiere quälen, ihnen Angst machen oder sie grundlos töten.



Tierschutz im Zirkus:

In Österreich ist das Halten und Dressieren von Wildtieren in Zirkussen gesetzlich verboten. Schließlich gehören die ständigen Transporte, die Dressuren und die kleinen Käfige nicht zur artgerechten Haltung von Tieren wie Elefanten, Löwen und Giraffen.

Das braucht ein Pferd wie Poly

Hauspferde sehen ganz unterschiedlich aus. Das Pony Poly ist etwa klein und hat braunes Fell. Es gibt aber auch große, elegante, schwarze und weiße Pferde. Egal welches Aussehen ein Pferd hat, bei der Haltung von Pferden muss auf einiges geachtet werden.



Male die passenden Satzteile in der selben Farbe an:

- Pferde leben
- Die Pferdebox muss
- Pferde brauchen
- Der Stall wird
- Pferde fressen
- Das Fell muss
- Die Hufe gehören
- Ein Pferd sollte
- täglich ausgemistet.
- immer Zugang zu frischem Wasser haben.
- jeden Tag gereinigt.
- eine Weide zum Grasen und Laufen.
- gründlich gestriegelt werden.
- mit Stroh weich ausgestreut sein.
- Gras, Heu, Hafer, Karotten und Äpfel.
- gerne mit anderen Pferden zusammen.

Hast du ein HAUSTIER?

Wie heißt dein Haustier?

Was ist es für ein Tier?

Was braucht dein Haustier, damit es ihm gut geht?

Was mag dein Haustier nicht?

Warum hast du dein Haustier gerne?

Handwriting practice lines for the questionnaire, including a circular area for 'Was mag dein Haustier nicht?' and horizontal lines for the other questions.

Bau

dein eigenes

Pony



Das brauchst du:

- 2 Papierstreifen (5 x 14 cm)
- Schere
- Klebstoff
- Stifte zum Bemalen
- Wolle / Buntpapier für die Mähne

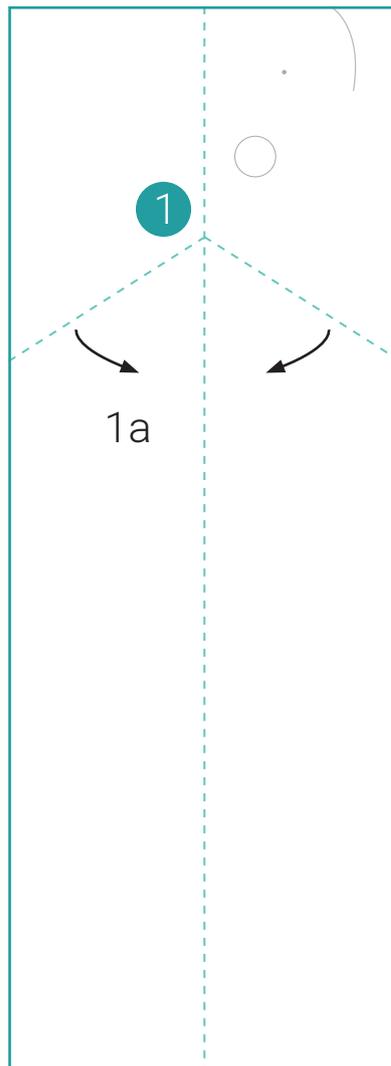
So geht's:



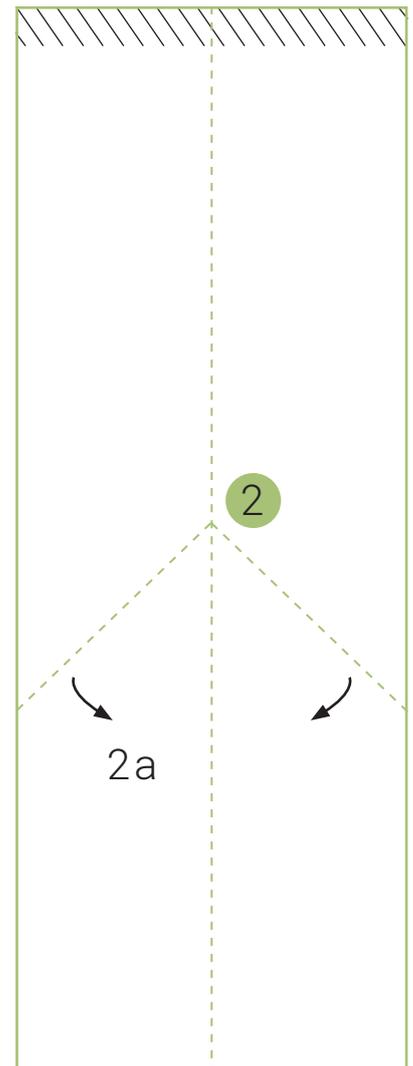
Schneide die beiden Körper der Außenlinie entlang aus.

Falte beide von der Längsseite in die Mitte.

SKIZZE



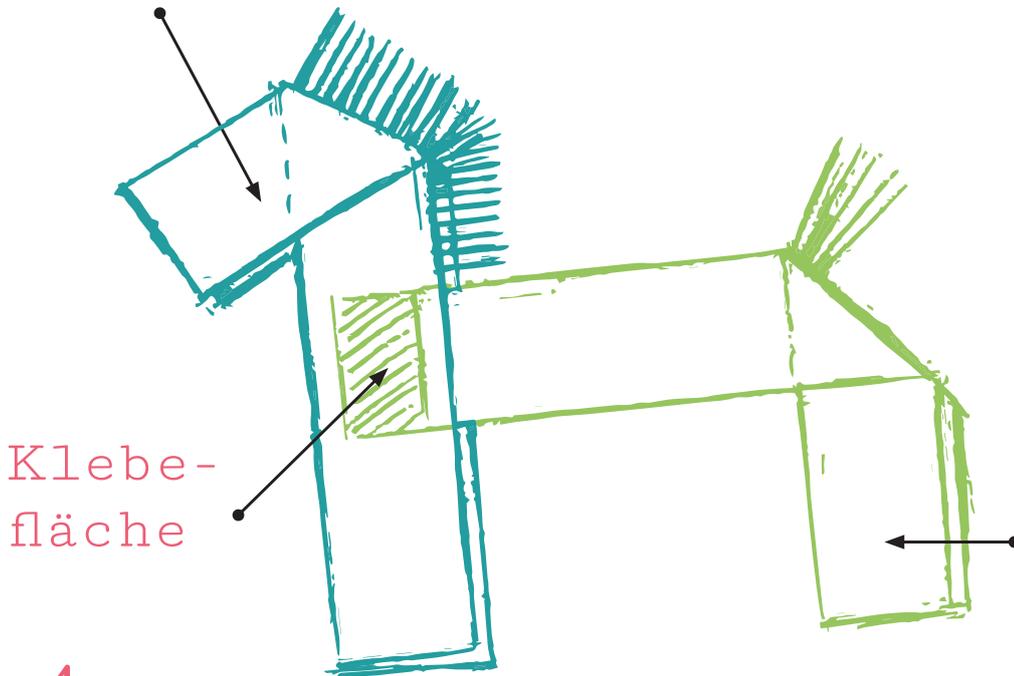
Teil 1: Kopf / Vorderbein



Teil 2: Körper / Hinterteil



Kopfteil



2

Falte an der vorgegebenen schrägen Linie. Streife die Faltkante fest.

3

Öffne die Faltung wieder. Knicke den Bereich bei 1a / 2a beidseits nach innen.

Klebe-
fläche

Körper /
Hinterteil

4

Zusammenkleben von Körper- und Kopfteil.

Schiebe den Körperteil so in den Kopfteil, dass die Beinlängen unten gleich abschließen.

5

Gestalte dein eigenes Pony.



REDEWENDUNGEN und Sprichwörter

Lies dir die Sprichwörter und Redewendungen durch.
Wähle dann eines aus und beschreibe, was es bedeutet.

- Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde.
- Einem geschenkt Gaul schaut man nicht ins Maul.
- Aufs falsche Pferd setzen.
- Mit dir kann ich Pferde stehlen.
- Auf dem hohen Ross sitzen.

Leben in einer anderen Zeit

1 Der Film „Mein Freund Poly“ spielt im Jahr 1964. Das Leben war damals etwas anders als heute und auch die Gegenstände sahen anders aus.

Schreibe in den Kreis, welche Dinge im Film anders aussehen als heutzutage.



2 Du nutzt Laptops, Tablets, Smartphones und Internet wahrscheinlich ganz selbstverständlich. In der Zeit von Cécile und Poly gab es diese Erfindungen noch nicht. Stell dir vor, du würdest in dieser vergangenen Zeit leben:

- Was würdest du in deiner Freizeit machen?
- Was würdest du besonders vermissen?
- Was würde dir besonders gefallen?

Hast du gewusst?

Lange Zeit hatten Männer in Österreich mehr Rechte als Frauen. So durften zum Beispiel Frauen bis 1975 nur dann arbeiten gehen, wenn es der Mann erlaubte. Mädchen erhielten teilweise einen anderen Unterricht als Buben, damit aus ihnen gute Hausfrauen und Mütter wurden. Die Fächer „Hauswirtschaft“ und „Textiles Werken“ waren etwa bis 1987 nur für Mädchen.



Autos

Frisuren

Frage deine Großeltern,
wie sich das Leben von Mädchen und Frauen seit ihrer Kindheit verändert hat.

Arbeitsunterlagen:
Auf www.edugroup.at/praxis/movie-moments stehen Arbeitsblätter zum Download zur Verfügung.

Gutes Gelingen bei der Vor- und Nachbereitung wünscht Ihnen das Edugroup-Filmpädagogikteam!

Herausgeber:
Education Group GmbH
Anastasio-Grün-Straße 22-24
4020 Linz
T +43 732 788078
E office@edugroup.at
I www.edugroup.at

